

Versammlung am 20. December 1859.

Der Präsident Se. Exc. Hr. K. Freiherr v. Hietzinger führte den Vorsitz.

Zu ordentlichenn Mitgliedern wurden folgende Herren gewählt: Se. Hoheit Wilhelm Herzog von Württemberg, k. k. Oberst; Dr. J. Lasser Ritter v. Zollheim, k. k. Sektionschef und Victor Ritter v. Lucki, k. k. Sektionsrath.

Der Secretär Herr k. k. Bergrath F. Foetterle legte eine Erdkarte in Mercator's Projection von Arrowsmith vom Jahre 1811, acht Fuss lang, zur Ansicht vor, welche die Gesellschaft als ein werthvolles Geschenk ihrem um dieselbe bereits so vielfach verdienten Mitgliede, Hrn. Georg Schwarz, verdankt.

In einer von Herrn Professor L. H. Jeitteles in Kaschau eingesendeten und von Herrn Foetterle vorgelegten Mittheilung über das Ausbleiben der Mineralquellen zu Soden bei Frankfurt a. M. und zu Franzensbrunn zu Anfang des Monats November 1859 weist Ersterer als wahrscheinliche Ursache dieser Erscheinungen, die sich so oft ereignen, weniger den Zusammenhang mit den Erdbeben oder speziell mit vulcanischer Thätigkeit, sondern vielmehr die grossen Veränderungen und Schwankungen des Luftdruckes nach. (S. Abhandl. dieses Bandes Nr. VI. S. 67.)

Herr Professor A. O. Zeithammer in Pest sandte eine von Hrn. Foetterle vorgelegte Mittheilung, worin er Ideen zur Begründung eines österreichischen ethnographischen Museums entwickelt. (Siehe Abhandlungen dieses Bandes Nr. V. S. 60.)

Herr k. k. Hofrath W. Haidinger, der in der letzten Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften eine Uebersicht der Arbeiten und Erlebnisse in Nelson, auf der mittleren Insel von Neuseeland, unseres hochverehrten Freundes und Collegen Herrn Dr. Hochstetter gegeben hatte, theilte dieselbe des grossen Interesses wegen, das sie für die geographische Gesellschaft haben, auch hier mit. Ein näheres Eingehen in seine einzelnen Ausflüge ist dabei durch die Vielartigkeit der Ereignisse ausgeschlossen, aber verdient wohl gerade so hier wiedergegeben zu werden, wie sie Herr Dr. Hochstetter in der Berichterstattung aneinanderreihete, welche er am 29. September, drei Tage vor seiner Abreise, vor einer zahlreichen Versammlung der theilnehmenden Bewohner von Nelson, der Provinzial-Hauptstadt abgehalten hat. Er sagt:

„Ich begann in der unmittelbaren Umgegend der Stadt Nelson mit einem kurzen Ausfluge nach dem Brookstreet-Thale und dem Besuche der Braunkohlengrube des Herrn Jenkins. Sodann folgte die Fahrt auf dem Dampfer „Tasmanian Maid“, welcher zu dieser Fahrt speziell von der Regierung angewiesen worden war, und zwar zuerst nach dem Croixelles Hafen und CurrentBasin, wo ich die daselbst vorhandenen Kupfererzgänge untersuchte.

Wir fuhren hierauf im Current Basin bis zu dem „Franzosen Pass“ und landeten auf dem Rückwege in der Owhana Bucht, auf der südöstlichen Spitze von D'Urville's Insel, wo ebenfalls Kupfer gefunden wird. Um Zeit zu gewinnen, dampften wir nun die Nacht hindurch quer durch die Golden Bay, wo ich in Collingwood landete und die Goldfelder und Knochen-Höhlen des Aorere-Thales untersuchte. Von dort ging ich die Küste entlang nach Pakawan und untersuchte die dortige Kohlenformation so wie die Graphit-Vorkommen auf dem Hügel bei Taumatea.

Von Golden Bay kehrte ich zu Land nach Nelson zurück, besuchte unterwegs das Parapara Goldfeld und die Braunkohlen-Ablagerung bei

Motupipi, stieg in dem Takaka-Thale hinauf, übersetzte das Bergjoch zwischen dem Takaka- und Riwaka-Thale und erreichte Nelson über Motueka, entlang dem Moutere und Waimea. Hierauf widmete ich einen Tag der Geröllbank (*Boulderbank*) und dem Pfeilfels (*Arrow rock*). Durch das Maitai-Thal hinauf nahm ich sodann die Untersuchung des Dun Mountain vor. Hierauf kam der Wakapuaka-Distrikt und das glückliche Thal (*Happy valley*) an die Reihe, so wie ich auch in einem späteren Zeitabschnitte in entgegengesetzter Richtung einige Zeit der Untersuchung der versteinungsreichen Schichten von Richmond und dem Wairoa-Thale widmete.

Nachdem ich mich mit den geologischen Verhältnissen der näher liegenden Gegenden der Golden Bay und Blind Bay bekannt gemacht hatte, wurden Vorbereitungen zu Ausflügen nach entfernter liegenden Gegenden getroffen, und zwar südlich nach dem Wangapeka und den Seegegenden; östlich nach dem Pelorus-, dem Wairau- und dem Awatere-Thale. Meine Zeit war mir zu karg zugemessen, als dass ich diese geologischen Durchforschungen hätte alle beide persönlich durchführen können. Ich benützte daher gerne den freundlichen Beistand des Herrn T. Haast, der mich bis dahin auf allen meinen Reisen in Neuseeland begleitet hatte. Mein Freund Haast ging nun mit der „*Tasmanian Maid*“ nach dem Queen Charlotte Sund, und landete in der Maraetai Bucht und untersuchte die Küste bis nach Waikawa, von wo er zu Lande nach Waitohi ging, sodann durch den Waitohi-Pass längs der Tua Marina nach der Wairau-Ebene, ferner durch den Taylors-Pass nach dem Awatere-Thale und zurück über Maxwell's-Pass nach dem Wairau.

Nach der Durchforschung des Waihopai-Thales ging er durch den Kaituna-Paas nach dem Pelorus und von dort auf der Pelorus-Strasse nach Nelson. Ich bin auf das Höchste meinem Freunde Haast verpflichtet für die anregenden und wichtigen Nachrichten, welche er mir über diese Gegenden mitgetheilt, den uneigennütigen Eifer und die Geschicklichkeit, mit welcher er seine Aufgabe, zur Kenntniss der geologischen Verhältnisse beizutragen, durchführte, so wie für viele werthvolle Beiträge zu meinen Sammlungen.

Ich selbst nahm den südlichen Weg nach den Motueka- und Wangapeka-Thälern, überstieg die Berge nach dem Buller-Flusse, verfolgte diesen stromaufwärts nach dem Rotoiti-See. Von dort suchte ich mir einen Weg nach dem Höhenhause in dem Wairau-Thale und kehrte durch den „*Big Bush*“ Wald nach Nelson zurück.“

So konnte unser College Hochstetter mit Grund sagen, dass es ihm möglich gewesen ist, einen vollständigen geologischen Ueberblick über die ganze nördliche Hälfte der Provinz Nelson zu gewinnen, von dem östlichen Awatere-Thale bis zu dem Aorere-Thale an der westlichen Küste und bis zu dem Querthale des Buller-Flusses, zwischen dem Rotoiti-See und der Schlucht durch den westlichen Zug des Hochgebirges.

Lange Parallelzüge von Hochgebirg mit Längenthälern und Querpassen in der Richtung von Nordnordost gegen Südsüdwest streichend, geben den Haupt-Charakter der ganzen mittleren Insel in ihrer Gestaltung, das sind in ihrem Hauptzuge die „*südlichen Alpen*“ mit dem Bergriesen „*Mount Cook*“ von der Höhe des Montblanc und mit ewigem Schnee und Gletschern bedeckt. Von einem Punkte der südlichen Alpen, ziemlich an der Grenze der Provinzen Nelson und Canterbury zweigen sich

zwei Systeme paralleler Küsten mit Berghöhen von 5000 bis 6000 Fuss ab, von welchem die westliche mit nördlichem Verlauf in Massacre Bay endigt zwischen Separation Point und Cape Farewell, die südlichen in dem Pelorus und Queen Charlotte-Sund, beide an der Cooks-Strasse. Diese Austheilung der Gebirge ist es, welche den Umgebungen von Blind Bay und der Waimea-Ebene eine so auffallend günstige Lage in Bezug auf ihr Klima verleiht, während die westlicheren Gegenden an Golden Bay und die östlicheren an Wairau viel mehr den Windgestürmen und schlechten Witterungsverläufen ausgesetzt sind. Ein eigenthümlicher Wind, der „Spout wind“ von Blind Bay im Sommer von ziemlicher Heftigkeit, entsteht aus lokalen Ursachen durch die Erhitzung der Luft über der Waimea-Ebene, welche sodann aufsteigt, während kältere und dichtere Luftschichten aus dem südlichen Gebirgslande wieder herzuströmen, um ihre Stelle einzunehmen.

Nebst dieser physikalischen Uebersicht verbreitete sich Hochstetter sodann ausführlich über die geologische Zusammensetzung, nach den krystalinischen, primitiven, secundären und tertiären Schichten und den vulcanischen Gebirgsbildungen und Systemen, so wie er auch die theoretischen Betrachtungen anschliesst, wie die verschiedenen Epochen der Gebirgsbildungen sowohl als der Hebungerscheinungen, welche sichtlich stattgefunden haben müssen, aufeinander gefolgt sind. Namentlich weist er auf das noch fortwährend stattfindende Sinken der Westküste und das Steigen der Ostküste von Neuseeland hin, ein Verhältniss, das in jenem ganzen Theile unserer Erde bemerkt wird nach einer Gleichgewichtslinie, welche in gekrümmter Richtung der Ostküste von Australien parallel durch den stillen Ozean sich hinzieht zwischen Neu-Caledonien und der Loyalty-Gruppe und den Salomons-Inseln vorüber bis nach Neu-Guinea.

Dasselbe Zeitungsblatt bringt noch den Bericht über die Vorgänge am Schlusse des Vortrages vom 29. September. Der „Superintendent“ von Nelson überreichte ihm nämlich, ähnlich wie bei der Festvereinigung in Auckland, ein „Testimonial“, ein Kästchen von neuseeländischen Holzsorten, mit 41 Unzen neuseeländischen Aorere-Goldes und eine Pergaments-Adresse, in der er ersucht wird, sich ein Silbergedenkstück anzuschaffen und auf dasselbe die freundliche Widmung eingraviren zu lassen, als Andenken von den Bewohnern der Provinz Nelson.

Hochstetter hatte im Ganzen zwei Monate in der Provinz Nelson zugebracht. Am 3. August bereits glänzend von allen Autoritäten empfangen, war er durch diese und die sämtlichen Bewohner, mit welchen er in Berührung kam, so erfolgreich unterstützt worden, dass er in kurzer Zeit Grosses leisten konnte. Durch ein eigenthümliches Zusammentreffen war er gegenwärtig, als man den Grundstein zu einem wissenschaftlichen Institute legte, the Nelson Institute, und die Herren waren so ungemein artig, unseren Freund Hochstetter einzuladen, die Function des eigentlichen Grundsteinlegers zu übernehmen, was dann auch mit entsprechender Feierlichkeit am 26. August ausgeführt wurde. Der Superintendent hielt die Rede bei der Ceremonie für das Regierungsgebäude, Dr. Hochstetter die Rede bei der Ceremonie für das Museum. Der Lord Bischof von Nelson sprach für beide die Gebete. Am 2. September wurde unserem Freunde ein sehr glänzendes belebtes Festmahl gegeben, nach englischer Sitte, mit zahlreichen Toasten und Reden. Am 2. Oktober endlich verliess er Nelson und erreichte Sydney am 9., reich an zahlreichen aufgefundenen Gegenständen und Erfahrungen. Das

nächste Postschiff ging am 13. nach Suez ab, er konnte nicht mit diesem fahren, da noch so vieles zu ordnen übrig blieb, aber er fährt nun mit dem nächsten, Mitte November und zwar unmittelbar über Mauritius und Suez, so dass wir hoffen dürfen, den hochverehrten Freund und Collegen in unserer zweiten Sitzung im Jänner in unserer Mitte zu sehen.

Herr k. k. Ministerial-Secretär Dr. A. Ficker bespricht, als Einleitung zu einer Darstellung der Ergebnisse der jüngsten Volkszählung in Oesterreich, die Geschichte der früheren Gesetzgebung in dieser Rücksicht.

Die erste Periode derselben, welche mit dem allerdings nur für die westlichen Provinzen der Monarchie wirksamen Rescripte der Kaiserin Maria Theresia vom 13. Oktober 1753 beginnt, fasste die Volkszählung nur aus dem allgemein administrativen Standpunkte auf und führte sie in jenen Gebietstheilen zum erstenmale 1754, dann 1761 und 1762 durch.

Die Reorganisation des österreichischen Heerwesens im August 1769, welche die Rekrutirung nach dem Systeme der Wehrpflicht anordnete, bildete den Uebergang zu einer zweiten Periode, innerhalb deren die Volkszählung vorwiegend als Conscription der männlichen einheimischen Bevölkerung aus militärischen Gesichtspuncten erschien. Die Patente vom 8. April 1771, 15. Dec. 1777 und 21. April 1781 ordneten die Vornahme dieser Conscription und ihre jährliche Revision an. Eben als Conscription fand die Volkszählung in Tyrol und Vorarlberg keinen Eingang, so wie ihr selbstverständlich die ungarisch-siebenbürgischen Länder entzogen blieben. Kaiser Joseph II. liess zwar auch dort die Zählung nach den erwähnten Gesetzen vornehmen; der Tod des Kaisers und die Zurücknahme des grössten Theiles seiner Anordnungen hinderten aber die Wiederholung des Operats.

Während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zerfiel die österreichische Monarchie bezüglich der Volkszählung in vier Gruppen: 1) Die sogenannten alt-conscribirten Länder, für welche das Patent vom 25. October 1804 mit zahlreichen Nachtrags-Verordnungen galt, mit militärisch-politischer Conscription. 2) Das lombardisch-venetianische Königreich, Tyrol und Vorarlberg, Triest und Dalmatien mit einer rein politischen Zählung (ohne Zusammenhang mit militärischen Zwecken und ohne Mitwirkung des Militärs) 3) Ungarn und Siebenbürgen ohne Zählung, für welche Diöcesan-Schematismen, Steuer-Tabellen und Populationsbücher einen höchst unvollkommenen Ersatz boten. 4) Die Militärgrenze mit dem Normativ vom 3. November 1814.

Erst die Volkszählung vom Jahre 1850 umfasste nebst den alt-conscribirten Ländern auch Dalmatien, Ungarn und seine ehemaligen Nebenländer und Siebenbürgen. Das Ergebniss war kein befriedigendes, und um eine durchgreifende Abhilfe zu schaffen, wurde die seit 1831 in dreijährigen Perioden wiederkehrende Conscription sistirt und die Bearbeitung eines allgemeinen Zählungsgesetzes begonnen.

Dieses mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. März 1857 sanctionirt, eröffnet einen dritten Abschnitt der Volkszählungs-Geschichte, vorzüglich durch Verwandlung des Zählungsgeschäfts für den grössten Theil der Civilbevölkerung in eine ausschliessliche Aufgabe der politischen Behörden, durch die gleichförmige Ausdehnung auf alle dem Ministerium des Innern unterstehenden Gebietstheile und zahlreiche Verbesserungen des Zählungsverfahrens.